

# Förderkreis trauert um Ester Einhorn

## Ehemalige Rotenburgerin starb in Neuseeland

**ROTENBURG.** Der Förderkreis des Jüdischen Museums in der ehemaligen Rotenburger Mikwe trauert um sein Ehrenmitglied Ester Einhorn. Die Tochter des ehemaligen Rotenburger Stadtrats und Unternehmers Siegfried Katzenstein starb im vergangenen Jahr im 97. Lebensjahr in Wellington/Neuseeland. Das teilt der Rotenburger Historiker Dr. Heinrich Nuhn mit.

Nach Neuseeland war Ester Einhorn, mit Mädchennamen Katz, mit ihrem Ehemann, dem Berliner Architekten Helmut Einhorn, geflüchtet. Ihr Berufswunsch, sich an einer deutschen Universität als Apothekerin ausbilden zu lassen, war durch Hitlers Machtübernahme 1933 vereitelt worden.

Nuhn würdigte die Verstorbene jüngst in einer Gedenkansprache. Ester Einhorn, so Nuhn, habe entscheidenden Anteil an der Erinnerungsarbeit in Rotenburg gehabt. Mehrfach lieferte sie detaillierte Berichte und Dokumente über ihre Familie und über

das Leben in der Fuldastadt in den 1920er- und frühen 1930er-Jahren.

„In Rotenburg verlebte meine Mutter eine außerordentlich glückliche Kindheit.“ Das sagte ihre Tochter Prof. Barbara Einhorn wörtlich in einem ganzseitigen Nachruf in der Wellingtoner Tageszeitung. Ester war 1932 das erste Mädchen, das an der Rotenburger Jakob-Grimm-Schule das Abitur ablegte. Das Wichtigste, was sie an dieser Schule und durch die Erziehung in ihrem Elternhaus gelernt habe, sei die zentrale Bedeutung von Toleranz. Dies habe ihr die Mutter immer wieder mit auf den Weg gegeben, führt die an der Universität Brighton in England lehrende Professorin weiter aus. Sie und ihre Mutter besuchten nach Kriegsende wiederholt die Stadt, in der ihre Vorfahren gelebt und gewirkt hatten, um deren heutigen Bewohnern die Hand zur Versöhnung zu reichen.

In ihrem seit 1938 neuen Lebensumfeld in Neuseeland engagierte sich Ester Einhorn zusammen mit ihrem Mann im Naturschutz, in der Denkmalpflege, im städtischen Konzertleben und in der Friedensbewegung.

Um sich von der Philanthropin und Friedenskämpferin zu verabschieden, kamen um die 150 Menschen zur „Feier ihres Lebens“ in die ehemalige Kathedrale von Wellington. „Das besagt sehr viel darüber, wie sie es geschafft hat, über Klasse und Generation hinweg Freundschaften zu knüpfen“, schreibt ihre Tochter Barbara, (red)



Ester Einhorn

Foto nh